

334
3.Dez.2013
Ökumenische Adventsvesper
Pfarrer Dr. Vetter
Text:Exodus13:18a
Durch die Wüste

In 21 Tagen ist Heiligabend. Was werden Sie jetzt tun ? Man kann Advent begehen, und man kann den Advent übergehen. Manche haben bis Weihnachten noch soviel Arbeit vor sich, dass für Advent keine Zeit bleibt. Andren steht ein Kreuzweg mit bis zu 14 Kreuzwegstationen bevor: bis zu 14 gutgemeinte ´all-you-can-eat-Weihnachtsfeiern`, mit Schenken und Beschenktwerden, mit Glühwein und Gebäck, bis man pausbäckig zum Weihnachtshasser wird. (Adventsfeiern sind wichtig! Aber die sollten bescheiden, hinweisend und nicht vorwegnehmend gestaltet und thematisiert sein). Gut dass Sie hier sind. Kirchen sind von Alters her Asylstätten. Nicht, dass es uns hier völlig anders ging. Aber es hilft zu wissen: es gibt einen Gott, der Mitgefühl hat, und der weiß, wie es ist, im Zug der andern zu laufen. Und wie verführerisch es ist, Abkürzungen ins Gelobte Land zu nehmen und Weihnachten vorziehen

Ich möchte Ihnen eine Adventsgeschichte zeigen, die im gehörigen Zeitabstand zu Weihnachten spielt, und doch erzählt, worum es in den nächsten drei Wochen geht. Es ist die Geschichte vom Umweg durch die Wüste. Bevor die Kinder Israel ins Gelobte Land dürfen, führt der Himmel sie einen Umweg durch die Wüste¹. 2.Buch Moses Kapitel 13.

17. Als nun der Pharao das Volk (Israel) hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister (heute u.a. der sogenannte „Gazastreifen“), der am nächsten war; ... 18. GOTT ließ das Volk einen Umweg ziehen: einen Weg durch die Wüste zum Schilfmeer...

20. So brachen sie auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham am Rande der Wüste. 21. Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. 22. Nicht wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

I

Haben Sie einmal eine Reise in die Wüste gemacht? Ins Negev nach Israel, nach Petra, Jordanien, nach Namibia? Dann haben Sie die Landschaft vor Augen. Zu Studentenzeiten bin ich mal den Sinai hinunter gewandert, am Meer entlang, von Eilat Richtung Sharm-el-Sheik. Das war damals kein Wagnis. Zwischen Morgengrauen und Mittag ging es die Küstenlinie entlang. Den Nachmittag über gab es Ruhe im luftigen Schatten eines Beduinenzeltes oder einer Palmenhütte. Drei Wochen ohne Radio, ohne Tagesschau, ohne Kühlschranks und Espressomaschine, ohne die übliche Arbeit und Zerstreuung. Gewöhnungsbedürftig war´s schon, aber keineswegs langweilig. - Das Beste waren die Nächte.

¹ Das *biblische* Fasten war eine geistliche Übung; eine Art von Selbstreinigung, eine innere Vorbereitung auf etwas Großes. Fasten hatte markante, starke Vorbilder - *Jesus trieb es vor seiner Mission für 40 Tage in die Wüste (Mt4), wo er vom „Satan“ erfolglos versucht wurde. *Vor ihm war´s Elia, der 40 Tage und Nächte bis zum Berg Choreb wanderte, wo er dann GOTT wahrnahm - im „stillen sanften Sausen“ des Windes (1.Kö19:8/12). *Vor Elia war´s Mosché, der 40 Tage und Nächte auf dem Berg Sinai fasten mußte, bevor Zehn Gebote in seinem Kopf Gestalt gewinnen konnten (Ex34:28). - All diese Entbehragungstage-Motive hat die Kirche in ihre Vorweihnachtszeit hinein sprechen lassen.

° Bei uns, in der Stadt vor allem, wird es ja nie richtig dunkel. Immer schillert irgendwo eine Leuchtreklame, ist eine Ampelanlage in Betrieb, sind Fenster beleuchtet, oder man sieht den Widerschein von Ortschaften am Horizont. - In der Wüste gibt es nachts keine Spur von künstlichem Licht. Trotzdem ist es hell, hell vom Schein unzähliger Sterne. Es ist überwältigend, unter diesem Teppich von Leuchtpunkten zu sitzen, die der Sand weiß reflektiert.

° Bei uns ist es auch nie wirklich still. Ständig rührt sich irgendwo Leben, wummerts von fernen Autobahnen rüber, surren Klimaanlage oder ziehen Flugzeuge über uns hinweg. Man bemerkt es nicht mehr, aber es sind immer Hintergrundgeräusche da. In der Wüste hören Sie Ihr eigenes Herz schlagen. Die Sandalen im Sand knirschen überlaut. Wenn der Abendwind sich gelegt hat, ist es still, wirklich absolute Stille.

Da hinein führt Gott Sein Volk, heißt es. **Als der Pharao das Volk (Israel) hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den kurzen Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war. ... Gott ließ das Volk einen Umweg ziehen: einen DäRäCH HaMiD´BÁR, einen Wüsten-Weg.**

II

Warum, rätselten die Bibelforscher, hat Gott Sein Volk nicht auf kürzestem Weg ins Gelobte Land gelassen? Warum führte Er Menschen zuerst durch eine Wüste? Die kryptische Antwort: Sie mussten zuvor Gott reden hören lernen. Und das geht in einer Wüste.

So wie die Inuit/Eskimos zwanzig Bezeichnungen für Schnee haben, kennen die Menschen des Vorderen Orients viele Namen für „**Wüste**“, je nach Gegend, ob Sand oder Steine, Berg oder Niederung, staubtrocken oder Sommeröde. „**Wüste**“, von einem Flaum von Grün bewachsen, dass man Ziegen weiden lassen kann, „**Wüste**“, wo Hirten sich hin wagten, so eine **Wüste** nannten sie „MiD´BáR“. Ein Wort aus zwei Welten. MiD´BáR ist die *Wüste* mit einem Hauch von Grün zum *Weiden*. Und dasselbe Wort bedeutet "Rede", oder „*Mund-mit-dem-man-spricht*“ (von DaBáR, „reden, sprechen“). Gott ließ also Sein Volk durch etwas ziehen, das „**Wüste**“ und „**sprechender Mund**“ bedeutete.

Die Wüste **spricht!** sagten die alten Bibelausleger. In der Wüste **redet es!** sagten sie. HaMiD´Bár - dort wo es still ist, im menschenleeren Raum, wo nichts ablenkt – da **redet ER**. Dort, wo der Mensch schweigt, **redet Gott**. Nicht *nur* dort! Gott spricht auch an Orten, wo das Leben pulsiert. Aber in der Wüste *hören Menschen* Gott reden. Da **weidet Gott** den Menschen **mit** der Stimme Seines **Mundes**. Kein Prophet, so sagte man früher, der nicht zuvor ein Hirte in der Wüste gewesen ist.

Gott führt Menschen den Wüstenweg, damit sie Ihn reden hören lernen. War das nötig? - Heutzutage, in Zeiten des Traditionsabbruchs, heute, wo das Zuhause nicht mehr Kirche ist und nur noch wenige Eltern ihren Kindern Glauben in seinen Formen vorleben, da könnte man sagen: Gott reden hören lernen – das täte *uns gut*. Überraschenderweise erzählt die Bibel, dass Traditionsabbrüche in Glaubensgeschichte in jeder zweiten Generation vorgekommen sind. Die goldenen Kälber Ägyptens, der Fruchtbarkeitskult in Kanaan, die Moloch-Phase, als man Kinder seinen Ideologien geopfert hat, die CocaCola-Kultur der Griechen mit Gymns an jeder Straßenecke, können Sie alles in der Bibel nachlesen. – Der Himmel hat Routine, was Traditionsabbrüche angeht. Und Sein Gegenmittel war dies: ICH gebe euch eine Auszeit, sprach der HERR. Ab durch die Wüste. *Ihr müsst Gott erleben. Jeder muss selbst* diese Erfahrung machen : Gott reden hören. Und ein Gehör entwickeln, wie es Jünger haben. Und so schalteten die Christen vor ihre wichtigsten Feste eine Fastenzeit, einen Wüstenweg der Kargheit, der Besinnung und der selbst auferlegten Stille.

III

Doch weil es daheim und im Büroalltag und im Geschäft und auf der Straße keine Ruhe gibt, weil wir einander nicht in Ruhe lassen, immer etwas wollen, und zwar sofort, deshalb bauten die Christenheit Wüsten - mitten ins Dorf, mitten in den Ort, mitten in die Städte. Häuser mit dicken, vor Schall schützenden Mauern, Refugien für Menschen, die für eine Stunde entkommen und stille werden wollen. Die sich hinsetzen, aus den Augen der Leute, ins Angesicht Gottes, allein mit sich und ihren Gedanken und ihrem Schöpfer, die warten, bis alles Banale, was einem durch den Kopf wirbelt, abebbt, bis alle Selbstgespräche erlöschen, bis wirklich so etwas wie Hören, wie Lauschen, wie Hinwendung und Hingabe aufkeimen. Kirchen sind Oasen der Stille, Wüsten, mitten in der Stadt, Orte-wo-Menschen-sich-ruhig-verhalten-damit-sie-Gott-reden-hören.

Und der Advent ist unser Wüstenweg zum Weihnachtsfest, den Gott Seine Kirche führt. Wer Advent als Pilgerweg der Enthaltensamkeit begeht, merkt etwas Merkwürdiges: Er/sie bemerkt, dass er und sie selber Teil einer Gemeinschaft ist. Kaum ein Mensch weiß noch und keiner will es wahrhaben, aber es ist tatsächlich so: Wer getauft ist auf den Namen Jesu Christi, der ist ein Teil am Leibe Christi, der ist Kirche. Kirche sind nicht die andren, von denen ich mich distanzieren. Ich selbst bin Teil dieser Gemeinschaft, berufen, nicht beworben. Ich bin Teil dieses Menschenzuges, der sich durchschlägt und sein Bestes gibt und sich durchhängen lässt oder voran geht, wie ein Fährtensucher. Advent ist die Zeit, sich neu zu verorten, und auf etwas zu hören, das nicht deckungsgleich ist mit verbreiteten Meinungen. Eine Zeit der geistigen Reinigung, der Selbstzurücknahme, der Rückbindung von Erde zum Himmel. **Als nun der Pharao das Volk (Israel) hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg ..., der am nächsten war. ... ER ließ das Volk einen Umweg ziehen: einen Weg durch die Wüste ...**

IV

Was werden Sie machen in den verbleibenden drei Adventswochen ? – Gelingt Ihnen ein Abstecher in die Wüste? Seien wir ehrlich: Die Chancen stehen nicht gut. Der Zeitdruck, der Erfolgsdruck und einer Liste von Pflichten, der Fron im alten Ägypten nicht unähnlich, ist nicht einfach aus der Welt zu schaffen.

Aber seien Sie gewiss - ob Sie nun evangelisch oder katholisch sind, ob Sie gläubig, halb- oder nicht gläubig, oder nur-an-sich-selbst-glaubend: Unsere Chancen stehen zumindest nicht schlechter als die der alten Israeliten. Was in Stall und Krippe überlebt, ist zäh und vital. Es wird sich schon bemerkbar machen, bei Tag und bei Nacht. Bei der Wüstenwanderung weicht **die Wolkensäule nicht bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht**. Der Heilige weicht nicht von unserer Seite. Das ist das Evangelium der alten Geschichte. Und sollten die nächsten Tage genauso hektisch werden wie die im letzten Jahr und die im Jahr davor, dann sollen Sie trotzdem wissen: Gott redet. Die ganze Zeit. Mit uns. Und wenn wir auch nichts davon vernehmen - der Himmel spricht, und ER spricht gut von Ihnen.

Amen.

Lied : *Macht hoch die Tür,
die Ohr macht weit...*